

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Vestelgeld 1,95 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Büreaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Stadtgutsbesizers Frau enheim in Lützen für erloschen erklärt worden ist, werden die durch Kreisblattsbekanntmachung vom 24. August d. J. für den Gemeindebezirk Lützen angeordneten **Ausnahmemaßregeln** hierdurch wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 6. Oktober 1896. [3510]

Der Königl. Landrath.
J. W.: Kuhfuß, Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbetreibenden** hiesiger Stadt, welche im Jahre 1897 ein bisher betriebenes **Haufgewerbe** fortsetzen, oder ein solches **neuanfangen** wollen, sowie diejenigen, welche Legitimationskarten zum Aufsuchen von Waaren-Bestellungen zu erhalten wünschen, werden hiermit **aufgefordert, sich bis zum 20. Oktober** er. im hiesigen Polizei-Büreau persönlich unter Vorlegung des letztjährigen Gewerbecheins zu melden. Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit Eintritt des neuen Jahres den Gewerbechein bezw. die Legitimationskarte nicht erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen, resp. nicht beginnen können.
Merseburg, den 20. September 1896. [3490]

Die Polizeiverwaltung.

Die **Schülerwerkstatt für Handfertigkeitsunterricht** wird am **Mittwoch, 4. November d. J.**, wieder eröffnet. Wer an dem Unterricht theilzunehmen wünscht, wolle sich bei dem Lehrer Herrn **Wienede** melden. Schulgeld 1 Mt. pro Monat, pränumerando zahlbar.
Merseburg, den 2. Oktober 1896. [3498]

Der Magistrat.

Auktion.

Mittwoch, den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, sollen an der Scheune am Rindlandsplatz **alte Schulbänke, Fenster, Brennholz, altes Eisenzeug, Brunnenröhren, eine eiserne Pumpe, altes Zink** und dergl. mehr, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Merseburg, den 2. Oktober 1896. [3461]

Die Baudeputation.

Die **Maul- und Klauenseuche** in hiesiger Stadt ist **erloschen**.
Lützen, den 5. Oktober 1896. [3502]

Die Polizeiverwaltung.

Merseburg, den 6. Oktober 1896.

* Der Zar in Paris.

Der von den Franzosen heiß ersehnte Augenblick, wo der Zar in die Mauern ihrer Hauptstadt einzitritt, ist gekommen. Schon seit Wochen ist die dortige Bevölkerung dieses Ereignisses wegen in feierhafter Aufregung. Hunderte haben sich den Kopf zermartert, um etwas Unerhörtes zu erkennen, was den Gefühlen Frankreichs für den Freund an der Neva angemessenen Ausdruck geben soll. Der

Zubel und die Begeisterung, die in Toulon und in Paris beim Besuch des Admirals Aouane so stürmisch zum Durchbruch kamen, werden sich jetzt hundertfach verstärkt wiederholen, wo es sich um den Zaren selbst handelt.

Es ist ein eigenthümlicher Anblick, den Frankreich gegenwärtig darbietet. Spätere Geschlechter werden es nicht verstehen, wie es möglich war, daß die Nachkommen der Männer der großen Revolution ihren nationalen und republikanischen Stolz vergessen und sich zu Anbetern des Selbstherrschers aller Reußen erniedrigen konnten. Und doch ist das Verhalten der Franzosen begreiflich; es ist der Ausfluß des Revanchedankens. Was auch immer gesagt werden möge: für die Millionen innerhalb der blau-weiß-rothen Grenzspähle ist der Zar die Verkörperung der Revanchehoffnung, und die wild brandende Begeisterung, die sein Anblick entsehlen wird, setzt sich aus allen Leidenschaften zusammen, die seit einem Menschenalter in der Seele unserer westlichen Nachbarn leben: aus dem Schmerz über die Niederlage, dem brennendem Racheverlangen, gekränktem Stolz und grimmigem Reid. Die Franzosen sind der festen Ueberzeugung, daß die Dienste, die sie Rußland leisten, daß die Liebe und Ergebenheit, die sie der Person des Zaren andauernd entgegenbringen, die Russen bewegen, ihnen Elsaß-Lothringen zurückzuerobern zu helfen. Hierbei ist der Wunsch der Vater des Gedankens. An eine Erfüllung desselben ist jedoch nicht zu denken.

Der Zar kommt nach Frankreich lediglich, um einen Akt der Höflichkeit zu erfüllen, nicht aber, um der französischen Revanchepolitik Vorschub zu leisten. Für die russische Politik bleibt allein das Interesse Rußlands maßgebend. Das aber ergibt die Nothwendigkeit guter Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn und gebietet gleichzeitig die Wahrung der Freundschaft mit Frankreich, die Rußland nichts koste, als gelegentlich Sympathieumgebungen, die ihm dafür aber bedeutende Vortheile politischer und finanzieller Art gewährt hat und gewahren wird. Jedenfalls ist nicht einzusehen, weshalb Rußland die jetzige Gefügigkeit Frankreichs durch Erfüllung der Hoffnungen, auf denen sie beruht, zu beseitigen versuchen sollte, noch dazu durch Unternehmungen, deren Ausgang mindestens ungewiß wäre und die außerdem Rußland verhindern würden, seine eigentlichen Ziele, die im Osten, nicht im Westen liegen, mit dem bisherigen Nachdruck zu verfolgen.

Wir können deshalb dem Zarenbesuche in Paris mit Ruhe entgegensehen. Der Zar wird sich die Huldigungen der Franzosen gefallen lassen, er wird sich höflich und liebenswürdig erweisen, auch nichts thun, was die Franzosen aus ihrem Wahn ausschleichen könnte, daß Rußland ihnen Elsaß-Lothringen wieder verschaffen werde. Damit aber wird die Sache auch zu Ende sein. Der Zar wird Paris wieder verlassen, und die Franzosen werden sich mit Rücksicht auf ihn auch in Zukunft zu hüten haben, daß sie mit ihrem Staatswesen auf der revolutionären Ebene weiter hinabgleiten. Auch dies wird eine Gewähr für die Sache des Friedens sein.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser ist Sonntag Vormittag wohlbehalten in Hubertusstock eingetroffen. Von Rominten aus hatte sich der Monarch am Sonnabend zuerst nach Langfuhr bei Danzig begeben und hier an dem Festmahl zur Einweihung des neuen Offizierkasinos in der Kaserne des Leibhuzaren-Regiments theilgenommen. Gegen 11 Uhr Abends verließ der Kaiser unter brausenden Hochrufen der Menge Langfuhr. Von Oberwalden aus fuhr der Kaiser zu Wagen nach Jagdschloß Hubertusstock. — Die Kaiserin gedenkt erst am heutigen Dienstag in Hubertusstock einzutreffen. — Als der kaiserliche Wagen Hegermühle passirte, stand am Ausgange des Dorfes, welches, wie die übrigen Ortschaften, die der Kaiser passirte, sein Schmudgewand angelegt hatte, ein hochgewachsener Mann in sauberer, anständiger Kleidung, dessen Brust das Eisene Kreuz schmückte. Er machte sich dem Kaiser dadurch bemerkbar, daß er einen Brief emporhielt. Der Monarch ließ halten und nahm den Brief entgegen. — Bei der Fürsichfahrt am Montag brachte der Kaiser einen Vierzehner und einen Zweizehner zur Strecke.

Unmittelbar nach der Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Berlin hat daselbst eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, welche der Fürst präsidirte. Man nimmt an, daß bei dieser Gelegenheit ein Entschluß über die vorzunehmende Konvertirung der Reichspreussischen Staatsanleihen gefaßt worden ist.

Eine Nachricht mehrerer Blätter, daß Zarenpaar auf der Rückreise von Darmstadt nach Petersburg dem deutschen Kaiserpaar in Potsdam einen dreitägigen Besuch abstatten, ist bisher weder bestätigt noch widerrufen worden.

Auf das Huldigungstelegramm des nationalliberalen Parteitagcs in Berlin an den Kaiser traf die Antwort ein: Der Kaiser läßt für den Ausdruck treuer Gesinnung bestens danken. — Huldigungstelegramme erhielten auch der Großherzog von Baden u. Fürst Bismarck. In dem Antworttelegramm des Großherzogs Friedrichs heißt es zum Schluß: Sie nennen mich einen Vorkämpfer für nationale Größe und Kraft. Ich erwidere Ihr patriotisches Gefühl mit dem Ruf: Immer kampfbereit fürs Vaterland.“ Fürst Bismarck erwiderte: „Mit meinem verbindlichsten Dank bitte ich Sie, den Kampfgenossen, deren Unterstützung ich mich in erster Zeit erfreut habe, meine Wünsche für die politische Zukunft der Fraktion auszusprechen.“

Das Auswanderungswesen, das bisher noch immer der Landesgesetzgebung untersteht, soll beinahe demnächst eine reichsgesetzliche Regelung erfahren. Ursprünglich lag es nun, wie verlautet, in der Absicht, vor der gesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens zunächst eine internationale Uebereinkunft zum Schutze der Auswanderer abzuschließen. Bereits im Jahre 1868 wurde vom Bundesrath der Beschluß gefaßt, vor Erlaß eines Auswanderungsgesetzes eine internationale Uebereinkunft anzustreben, und zwar zunächst zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Staaten von Nordamerika, in der Hoffnung, daß die übrigen Seestaaten sich diesem Antriebe anschließen würden. Auf der Grundlage von Vorschlägen, die eine auf Veranlassung des Bundesrats eingesetzte Kommission über den den Auswanderern zu gewährenden Schutz gemacht hatte, wurden mit der Regierung der Vereinigten Staaten Unterhandlungen angeknüpft, die bald zur Aufstellung eines Vertragsentwurfes führten. Es stellte sich jedoch heraus, daß dieser Entwurf sich nicht zur Ausdehnung auf die Seestaaten eignete. Ein alsdann von der Regierung der Vereinigten Staaten vorgelegter Entwurf fand wegen seiner Unvollständigkeit bei der Mehrzahl der europäischen Kabinette keinen Beifall. In den Jahren 1872 und 1873 nahm man erneute Anläufe, eine internationale Uebereinkunft zu Stande zu bringen. Endlich gelang es, im Jahre 1893 eine internationale Uebereinkunft zu erzielen, diese enthält jedoch nur sanitäre Vorschriften. Gelingt jedoch in der bevorstehenden Session eine reichsgerichtliche Regelung des Gegenstandes, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß im Anschluß daran auch internationale Einvernehmen in der bewegten Frage erzielt werden wird, dessen Bedeutung nicht zu unterschätzen wäre.

Schweiz. In der Schweiz hat eine Volksabstimmung das Gesetz über das Eisenbahnrückrechnungswesen, welches die Erwerbung der schweizerischen Eisenbahnen durch den Bund vorbereiten soll, gegen alles Erwarten angenommen. Das Gesetz über eine einheitliche Regelung des Viehhandels in der Schweiz dagegen sowie eine Reform des Disziplinarstrafverfahrens wurden abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn. Der mehrfach angekündigte Schluß des ungarischen Reichstages ist nunmehr durch eine Thronrede des Kaisers und Königs Franz Joseph erfolgt, welche von diesem vor den Mitgliedern des Reichstages im Thronsaal des Schlosses zu Pest verlesen wurde. Dieselbe gedenkt der aus Anlaß der Tauendjahrfeier errichteten historischen Denkmäler, insbesondere des Eisernen Thores und der Bekräftigung der freundschaftlichen und guten Beziehungen zu Rumänien durch die Monarchenbegegnungen in Orsova und Buzarek. Im Allgemeinen versichert die Thronrede das Bestehen der freundschaftlichsten Beziehungen Oesterreichs zu allen Mächten, was zu der sicheren Hoffnung berechtigt, daß der Friede auch fernerhin nicht gestört werden wird. Die Thronrede wirft alsdann einen Rückblick auf die während der verfloffenen Session des Reichstages erledigten gesetzgeberischen Arbeiten, erwähnt die kirchenpolitischen Gesetze sowie den Abschluß der Handelsverträge mit Rußland, Rumänien und Serbien. Endlich erwähnt die Thronrede die zur Aufhebung der schwer bedrückten Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen, weist auf die Gehaltung des Finanzwesens und die Finanzgriffnahme der Valutaregulierung sowie auf die stetige Entwicklung der Wehrkraft hin, bedauert das Scheitern der Ausgleichsverhandlungen und schließt mit dem Wunsche, daß es dem nächsten Reichstage gelingen möge, die hochwichtige Quotenregelung durchzuführen. — Das Namensfest des Kaisers Franz Joseph ist am Sonntag in Wien, in Pest und in allen Provinzen mit den üblichen feierlichen Gottesdiensten begangen worden.

Frankreich. Etwa 1000 Minenarbeiter haben in Alais (Frankreich) die Arbeit niedergelegt. — Die Pariser Blätter beginnen angeichts des Zarenbesuches munter gegen Deutschland und den Dreibund zu hegen. Nachdem „Figaro“ einen gehässigen Artikel gegen den Dreibund mit Beziehung auf einen angeblichen Dokumentendiebstahl veröffentlicht hatte, bringt „Le Jour“ einen Artikel mit der Erklärung, er werde bezüglich der franko-russischen Allianz Dokumente veröffentlichen, welche beweisen, daß entgegen dem Dementi Bismarck von 1888 die deutsche Regierung im Jahre 1887 gegen Rußland intriguiert habe. Wir werden voraussichtlich noch mehr zu hören bekommen.

Italien. Einige offiziöse Blätter verherrlichen den Patriotismus, der sich in der Einigkeit aller französischen Parteien angeichts des Zarenbesuches kundgibt; andre sprachen von einem „Zaren-

delirium“. — Die Befreiung der italienischen Kriegesgefangenen in A b e s s i n i e n soll nunmehr gesichert sein. — Zwischen Frankreich und Italien werden Handelsvertragsverhandlungen geführt, die anscheinend einen handelspolitischen modus vivendi ermöglichen werden.

England. In Buluwayo ist ein den Engländern gehöriges Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei 25 Personen, darunter 5 Engländer getödtet wurden. Die durch die Explosion in der Stadt angerichteten Verheerungen sind gleichfalls erhebliche. Ob der Pulverschuppen durch einen Beauftragten der Katabele in die Luft gesprengt worden ist, hat bisher nicht festgestellt werden können. Jedenfalls bedeutet es für den Erfolg der englischen Expedition gegen die Aufständischen nichts Gutes, daß der Pulvervorrath vernichtet worden ist, und man darf gespannt sein, ob die Katabele nicht die Notlage der Engländer benutzen und einen Angriff auf sie ausführen werden. — Englische Preshimmen betonen, die Entführung des Saïd Chalid aus Sansibar beweise die dringende Nothwendigkeit einer weiteren Verstärkung der Flotte an der ostafrikanischen Küste.

Türkei. Es war von einer Störung der scheinbar Ruhe in Konstantinopel, und zwar in Stambul selbst, in der unmittelbaren Nähe des Sultanspalastes, die Rede gewesen, die entsprechende Mittheilung wurde von türkischer Seite unverzüglich dementirt, dennoch begegnet man noch immer der Behauptung, eine größere Anzahl türkischer Studenten, die in den Pildiziosk einzubringen versuchten, seien von der Besatzung daselbst „anzingelt und zu einem großen Theil niedergemacht worden. Daß die Geschichte nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, darf man doch wohl für das Wahrscheinliche halten. Daß man an den zuständigen türkischen Stellen auf den Bestand der Ruhe nicht gar zu großes Vertrauen setzt, geht wohl auch aus dem Umstande hervor, daß die Pforte trotz der Erbe in der Staatskasse in Frankreich große Waffenkäufe angeordnet hat. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß diese Vorkehrungen weniger den Armenien als den Kajaemriten gelten, die dem Sultan jetzt mehr Schwierigkeiten als je verursachen. An der macedonischen Grenze finden noch tagtäglich Zusammenstöße mit mehr oder minder blutigem Verlauf statt. — Bei den Wächtern besteht bezüglich der einschneidenden Englands völliges Einvernehmen in der türkischen Frage. Wenn ein englisches Blatt erklärt, diese Einigkeit besteht in dem Entschlusse, allseitig thätig gegen den Sultan und seine Regierung vorzugehen und nur Deutschland widersehe sich dem Einschreiten der Mächte in Konstantinopel, so ist das lediglich eine der gewöhnlichen englischen Lügen. England hat sich ausschließlich, und nicht ganz in Verleihenheit zu gerathen, dem Willen des Zaren in der Haltung bezüglich der Türkei unterworfen, und jetzt möchte es sich den Anschein geben, als wenn es eine von der Majorität der Mächte unterstützte Führerrolle einnimmt und nur Deutschland sich noch weigert, Folge zu leisten. England muß sich in seiner isolirten Stellung recht unbehaglich gefühlt haben, daß es seinem Freunde Deutschland jetzt eine von den übrigen Mächten getrennte Stellungnahme, von der natürlich keine Rede ist, vorwirft. — In Konstantinopel wurden zahlreiche verdächtige Studenten verhaftet.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Unterhandlungen des nationalliberalen Parteitages sind nicht öffentlich, sondern werden geheim gehalten. Es geht hier wohl aus dem Grunde, weil Fragen, wie die Trennung der Partei in einen linken und einen rechten Flügel, Auseinandersetzungen veranlassen dürften, die lediglich innerhalb der Parteigenossen in der Weise geführt werden können, wie es im Interesse der Partei erforderlich ist. Den Berichterstatter der Zeitung ist deshalb der Zutritt verweigert worden.

Der preussische Landtag soll Mitte November einberufen werden.

Eine Gewerbeschutz-Conferenz.

Der Verein zum Schutze des gewerblichen Eigenthums veranstaltet in den nächsten Tagen in Berlin im Verein mit dem dem gleichen Zweck gewidmeten österreichischen Verein eine

Konferenz, die insbesondere der Erörterung der Frage dienen soll, ob es im Interesse der deutschen Industrie wünschenswerth erscheint, daß das deutsche Reich sich dem Verbande zum Schutze des gewerblichen Eigenthums anschließt. In dem Einladungsschreiben wird, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, gesagt, daß Oesterreich nach der jüngsten Verbesserung seiner Gesetzgebung nicht abgeneigt sei, sich demselben anzuschließen. Ohne über die Absichten der österreichischen Regierung ein Urtheil zu fällen, scheint die Richtigkeit dieser Behauptung zunächst doch zweifelhaft. Die Gründe, die das deutsche Reich bisher veranlaßt haben, allen auf den Beitritt bezüglichen Bestrebungen gegenüber eine vorerst ablehnende Haltung einzunehmen, liegen in der Hauptsache auch bei Oesterreich vor, wenn schon vielleicht in geringerem Maße; die Vortheile, die die deutsche Industrie aber von einem Abschluß erwarten dürfte, werden sowohl in den Kreisen der Regierung wie der Industrie nicht für so erheblich erachtet, daß sie als Gegengewicht gegen die damit verbundenen Nachteile gelten könnten, wenigstens so lange nicht, als nicht unter den Gesetzgebungen der Verbandsstaaten eine größere Uebereinstimmung und weitergehende Gleichförmigkeit zu verzeichnen ist. Dieser Standpunkt dürfte auf der Gewerbeschutzkonferenz vornehmlich vertreten werden.

Abgesehen hiervon wird sich dieselbe noch mit dem Rechte der Geschmacksmuster und den Herkunftsnamen beschäftigen. Besonders bezüglich des letzteren besteht noch immer Unklarheit. Ob es der Anwendung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb gelingen wird, an ihrer Stelle vollständig ausreichende Klarheit zu schaffen, muß zunächst noch dahingestellt werden.

Die Reise des Zarenpaares.

Das russische Kaiserpaar verließ am Sonnabend Abend nach sehr herzlicher Verabschiedung von der Königin Viktoria Palmoral. Sonntag Abend traf das Kaiserpaar in Portsmouth ein und begab sich nach dem Empfange durch die Militärs- und Seebeobdnen an Bord der Yacht „Polarstern“. Die Abfahrt des „Polarstern“ erfolgte Montag früh bei schönem Wetter. Die Kapellen der englischen Admiralschiffe spielten die russische Hymne, die Panzereschiffe gaben den Kaiserjalous ab, welcher von den Strandbatterien fortgesetzt wurde. Ein englisches Geschwader begleitete den „Polarstern“ bis zur Mitte des Kermelkanals.

Aus Cherbourg wird berichtet: Das Wetter ist sehr schlecht; es herrscht heftiger Nordwestwind, die See geht sehr hoch. Trotz des heftigen Windes hat sich eine große Menge an den Quais angesammelt. Montag um 7 Uhr früh lichtete das Nordgeschwader die Anker, ging durch die Westburchfahrt in See und formirte sich darauf unter dem Befehle der Admirale Fremesnil und Courthille in doppelter Kiehlinie, um dem Zaren entgegenzufahren. Auch einige Bergungsdampfer sind trotz des schlechten Wetters in See gegangen. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt, Grenpiorten sind aufgerichtet und in den Straßen drängt sich trotz des miserablen Wetters eine dicke Menge. Die Ankunft des Zarenpaares erfolgte gegen Mittag; der Empfang war in der That der großartigste, der sich denken läßt. Die Hochrufe auf Rußland waren betäubend. Nach dem Festmahle beim Präsidium der Republik im Arsenal von Cherbourg erfolgte unter erneuten Ovationen die Weiterreise nach Paris, wo die Ankunft am heutigen Dienstag Vormittag stattfindet.

Aus Paris: Kardinal Richard ordnete in allen Pfarren des Pariser Erzbisthums Festgottesdienst anläßlich des Zarenbesuchs an. Nahezu alle Blätter erklären sich bereit, während der Festtage einen Waffenstillstand in ihren Diskussionen eintreten zu lassen. Auf der russischen Botschaft und dem Ministerium des Auswärtigen laufen Hundsigtsadressen an den Zaren aus Frankreich ein. Ueber den Menschengenuss berichten die Blätter mit geradezu wahrnistigen Uebertreibungen. Eine Million Fremder ist die mächtigste Schätzung; „Figaro“ faßelt von 3 Millionen. Viele Schlächter nehmen die Ausschneideren der Presse zum Vorwande, die Fleischpreise zu erhöhen. — Das Wetter ist unsicher.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen kaiserlichen Post-
amte sind zur **Vertretung er-
krankter Post-Unterbeamten**
Arbeitskräfte erforderlich.
Personen, welche solche Beschäftigungen
übernehmen wollen, müssen **unbe-
scholtenen** Lebenswandels sein und
dürfen sich nicht in vorgerückten Lebens-
jahren befinden. Hierbei wird bemerkt,
dass ein Tagelohn von 2 Mk 20 Pf.
geahlt wird. Anmeldungen werden im
Geschäftszimmer des Postdirektors an-
genommen.

Merseburg, d. 3. Oktober 1896.
Kaiserliches Postamt.
3480) J. B.: Vattermann.

Bekanntmachung.

Königliche Gewerbeinspektion
für die Kreise Merseburg, Naumburg,
Weißenfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbe-
treibenden und gewerblichen Arbeitern
zur Kenntniss, dass ich in allen, das
Arbeitsverhältnis berührenden und in ge-
werbetechischen Fragen, jeden Donner-
stag, sofern derselbe nicht auf einen
Feiertag fällt, in den Stunden von Vor-
mittags 9—1 Uhr und Nachmittags
3—7 Uhr, sowie auch am Sonntage,
Vormittags, außerhalb der Zeit des
öffentlichen Gottesdienstes, in meinem
Amtszimmer in Merseburg, Halle'sche-
straße 8, zu sprechen bin. Im letzteren
Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht.
Der **königliche Gewerbeinspektor.**
Horn. [2924]

Pappel-Verkauf.

Dienstag, den 13. Oktober
er., Nachmittags 1 Uhr, sollen
auf der Wallendorf-Burgliebenauer
Chaussee, Station 4,7 bis 4,8 (bei
Furgliebenau), **11 Stück Pappeln**
an Ort und Stelle öffentlich auf Meis-
tgebot verkauft werden.

Merseburg, 5. Oktober 1896. [3495]
J. B.: **Beer,** Chaussee-Aufsicher.

Soolweiden-Auction.

Am **Donnerstag, den 13. d.**
Mts., Vormittags 10 Uhr,
werden die **Soolweiden-Anlagen**
der **Rittergüter Stropau und**
Collenbey im Gasthause zu Stropau
öffentlich meistbietend **versteigert.**
Bedingungen werden bei Beginn des
Termins bekannt gemacht. [3493]
Mildebrat, Förster.

Nabe **Bahnst. und Zuckerk.** ist ein
Gut, enth. 66 3/4 ha

(261 Morg.) in 1 Plan an Gehöft,
fast durchg. Gerstenb., gt. Geb. vollst.
Ernte und Inv., 6 Pf., 34 Stk.
Kindv., bef. Umf. h. [3467]

billig für 100 000 Mk.,
bei 18—36 000 Mk. Anz., sofort zu
verk. — Hypothek 48 000 Mk. zu 3 1/2%
Auskunft wird erteilt unter St. 63
durch **Rudolf Wolff,** Leipzig.

Mark 500

werden gegen hohe Zinsen auf 1 Jahr
zu leihen gesucht. Gest. Angebote werden
unter **B. Z. 3506** durch die Kreis-
blatt-Expedition erbeten.

3000 Mark sind sofort auf sichere
Hypothek auszuliehn. Wo? zu er-
fragen bei dem [4166]
Kaufmann Stammer, Schaffstädt.

Kuh mit Kalb zu verkaufen bei
4169) **Emil Franke,** Pöthfeld.

Das neue **Massenverzeichnis**
feiner ca. **50 Selt. großen Baum-
schulen,** sowie die **Liste über ca. 450**
Obst- u. Gehölzneheiten bittet
einzuordern das [3374]
National-ARBoretum Böfchen
bei Merseburg.

Zur Probe für nur **7,50 Mk**
vers. fr. incl. **Korb-
flasche** (5 Weinflaschen Inhalt) un-
vorzögl. bekömm. selbstgeb. **Wein-
cognac.** Verat. empfohlen. Geg. Nachn.
Hann. Dampf-Wein-Cognac-Brennerei,
3387) Hannover.

Krankheiten jeder Art, be-
sonders auch
langwierige, behandelt seit über 20
Jahren mit bestem Erfolge, auch
brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus
allen Ständen! Brochüren gratis,
gegen 20 Pfg. Porto. [2572]
Otto Friedel, Braunsfeldweg 21.

[2701] Technikum mit Höchster Auszeichnung **Streilitz** Zwei Bahnen in Stunden von Berlin
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-,
Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister-
und Architektur-Schule.
Täglicher Eintritt. Dir. Hittsakofer.

Neue
amtlich vorgeschriebene
formulare:

Melde-Register,
Titel und Einlagen.
Anmelde-Bescheinigung,
Abmelde-Bescheinigung,
Bescheinigung
**über erfolgten Wohnungs-
wechsel innerhalb der**
Gemeinde
sind stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Bullen-Verkauf. Mehrere
jungläufige und halb-jährige edle
Simmenthaler Zuchtbullen, sowie ein
Absatzkalb derselben Rasse hat zu ver-
kaufen **Fr. Stange,**
4168) Talschlag.

1 Stute, Rasstepferd, Hannoveraner
für mittleren Zug, ist zu verkaufen.
3396) **Heyno Nitzsche,** Martrianstädt.
3 Stück Läufer Schweine stehen
zum Verkauf bei [4163]
Herrn Burkhardt, Mückeln (Deltbor).

Gafen, Rebhühner, stets frisch
geschossen, empfiehlt [4161]
M. Förster, Reuschberg.

Mähen alten wie neuen **Feld- u.**
Wiesenheu's billigt auf Rittergut
u. **Baumschule Böfchen** (Merseburg-
Leipziger Chaussee). [2658]

Gut gehende, wenig gebrauchte **Hand-
nämmaschine** (Singer) verkauft
billig **C. Apelt,** Mückeln. [4193]

Louisenstraße Nr. 1

1. Etage zu vermieten und 1. April
zu beziehen. **Fremdano.** [3504]

Erste Etage mit Balkon, Garten
u. Badestube, zu vermieten [3320]
Neubau Bismarckstraße.

2 Herren finden billiges, freund-
liches **Logis mit oder ohne**
Koff. [3507]
Altenburger Schulplatz 2, II. r.

Ein **Logis** ist zu vermieten und
Neujahr 1897 zu beziehen [4159]
Robert Lehmann, Dtrau.

Wichtig für jeden **Amts- und Gemeinde-Vorsteher,**
für jeden **Schiedsmanu u. Standesbeamten,**
für **Pensionäre** etc.

ist das soeben erschienene
Formular-Preis-Verzeichnis

unseres Verlages; dasselbe wird auf Wunsch **gratis** und **franko** versandt
von der

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Thüringer Kunstfärberei Königlee,
Chemische Wäscherei. [1027]
Etablissement 1. Ranges. Neue großartige Auswahl **hochmoderner**
Farben für 1896. Reinlichst saubere, unbeschädigte Ausführung. **Annahme-
stelle,** Muster und portofreie Vermittelung bei

Franz Lorenz, Merseburg,
kleine Ritterstraße 16.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorrätzig.

Ausgabestellen

des „Merseburger Kreisblattes“ befinden sich bei:

1. Herr **A. B. Sauerbrey,** Materialwaarengeschäft, Oberburgstraße 7,
2. Witwe **H. Scharre,** Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77,
3. Herr **K. Herfurth,** Materialwaarengeschäft, Breitestraße 1,
4. Herr **O. Classe,** Materialwaarengeschäft, Schmalestraße 26,
5. Herr **Emil Weidling,** Materialwaarengeschäft, Oberbreitestraße 10,
6. Herr **Bernhard Fritsch,** Materialwaarengeschäft, Gotthardtstraße 19,
7. Herr **Karl Hennicke,** Materialwaarengeschäft, Bahnhofstraße 1,
8. Herr **O. Teichmann,** Materialwaarengeschäft, Unteraltenburg 48,
9. Herr **Th. Sieber,** Materialwaarengeschäft, Halle'sche Str. 17;
10. Herr **G. Sauer,** Materialwaarengeschäft, Ede Annen- u. Friedr.straße,
11. Herr **L. Frahnert** in Fa. Leopold Weisner, Materialw., Entenplan
und 12. in der **Expedition,** Altenburger Schulplatz 5 part.,
13. in **Meuschau** bei Herrn Gastwirth **Schmidt,** Gasthof zur „Aue“.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements
auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inserat-Annahmestellen

des „Merseburger Kreisblattes“ befinden sich bei:

- Herrn **Gustav Lots Nachfolger,** Burgstraße 4,
- Herrn **K. Brendel** (Firma Gebrüder Schwarz), Gotthardtstraße 45
und in der **Expedition,** Altenburger Schulplatz 5 part.

Eine **Wohnung** sofort oder später
zu vermieten. [4158]
E. Kunth, Pöthfeld-Dürrenberg.

**Leuchtige Etuis, Galanterie-
und Cartonagen-Arbeiter,**
sowie **Buchbinder** auf feinere
Arbeiten gesucht. [3500]

Etuisfabrik Eilenburg.
Hermann Schulze.

Arbeiter werd en noch angenommen.
4165) **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Rittergut Creppau
nimmt Leute zum **Zuckerrüben-
Ausmachen** an. Desgleichen auch
einen **Knecht.** [3501]

Einen zuverlässigen **Milchfahrer,**
zwei ordentliche **Ochsenanpänner**
und **Accordarbeiter** zum Heraus-
holen von Zuckerrüben sucht sofort [4172]
Rittergut Groß-Dölzig.

Zuckerfabrik Stöbnitz.
Die **Campagne** beginnt **Dienstag**
den 13. Oktober er. [4171]

Arbeiter werden angenommen
Sonntag, d. 11. Oktober, früh 8 Uhr.

17. jähr. Junge, welch. ber. bei
Offizieren gedient hat, sucht **Stellung**
als **Stallburfche.** Dito **Kämpf,**
Wallendorf bei Merseburg. [3497]

Ein **Knecht** oder **Tagelöhner**
für **Merde** sofort gesucht
4160) **Böfchen Nr. 5.**

Wegen Einziehung meines **Knechtes**
a. **Militär** suche ich **1 Pferdeknacht.**
4162) **Botfo Fessel,** Ragwitz.

Suche zu **Neujahr** ein ehliches und
fleißiges **Mädchen** von 15 bis 16
Jahren bei hohem Lohn. [4167]
Th. Biermann, Räden.



Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begabnis unserer theuren Entschlafenen [3503]

Frau **Wilhelmine Kops** sagen ihren tiefgefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Gründl. sichere Vorbereitung zum **Post- und Einjähr.-Freiwill. Examen.** Beste Empfehlung v. Herren d. Behörde. Gute Pension. Meldungen unter **H. S. 3478** an die Kreisblatt-Expedition.

Gilenburger

Molkerei-Butter. Alleine Vertretung für Merseburg: [3559] **Carl Schmidt,** Unteraltenburg 59.

Germanische Fischhandlung Frische Sendung: [3508] **Schellfisch, Seebecht, Schollen, Kieler u. Kappelsche Bücklinge, Aale, Fundern, Sprötten, Schellfische, Lachsheringe, frische Bratheringe u. Sardinen** empfiehlt **W. Krämer.**

Verlangen Sie

gratis u. portofrei Cataloge u. Proben der hervorragendsten **Herbst- und Winter-Neuheiten**

in **reiwollenen Damen-Kleiderstoffen,** von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art, in tausendfacher Musterauswahl. 90—100 cm breit, das Meter 70, 75, 90 Pfg., Mk 1.15, 1.25, 1.35, 1.60, 1.75, 2.00, 2.25, 2.40, 2.50, 2.75, 3.25, 3.50, 3.75 bis Mk. 7.50.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten. **Kleiderstoff-Versandt-Haus I. Ranges.** **J. Lewin, Halle-Saale.**

Gegründet 1869

Versand an Private. [3167] **Strick Garne** ROCKGARNE, DECKENGARNE, HÄKELGARNE, Strümpfe, **Unterzeuge** SCHLAFBECKEN, PEISEBECKEN, PFERDEBECKEN (bessere Sorten), **Georg Koch** Garnfabrik, Erfurt Nr. 1. GARNMUSTER, STOFFPROBEN von UNTERZEUGEN und ILLUSTRIERTES PREISVERZEICHNISS. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920.

Logis - Vermietung: Weiße Mauer Nr. 9, best. aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller u. Zubehör. Zu beziehen 1. April 1897. Näheres **Weiße Mauer Nr. 15.** [3456]

Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Alle diejenigen **Vereine und Innungen,** welche sich bei der am **18. d. Mts. stattfindenden Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal** zu betheiligen wünschen und in der Montag-Verammlung nicht vertreten waren, wollen sich möglichst bald bei den betreffenden **Gruppenführern** melden. Als solche sind gewählt die Herren: **Hauptmann a. D. Gesky** (Militärvereine), **Schneidemeister Bügow** (Gesangsvereine), **Bäckermeister Klappenbach** (Innungen), **Schuhmachermeister Exner** (sonstige Vereine) und **Buchbindermeister Schnurpfeil** (Turnvereine und Feuerwehren).

Der geschäftsführende Ausschuss.

Der **Sächsisch-Thüringische**

Reiter- u. Pferdezucht-Verein

hält am **Sonntag, den 11. Oktober cr., Nachm. 2 Uhr,** nachfolgende Rennen auf dem **Hennplatz bei Halle a. S.** (Paffendorfer Wiesen) ab:

1. **Paffendorfer Jagd-Rennen.** 2 Ehrenpreise.
2. **Preis von Halle.** Preis 1200 M. und 1 Ehrenpreis.
3. **Verkaufs-Hürden-Rennen.** Preis 1200 M.
4. **Kaiser-Preis.** Ehrenpreis Allerhöchstd. gegeben von Sr. Majestät dem Kaiser. [3499]
5. **Handicap-Steeple-Chase.** Preis 3000 M.
6. **Merseburger Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1500 M.
7. **Nach-Rennen.** Staatspreis 1000 M.

Alles Nähere besagen die **Plakate.**

Annoncen arbeiten, selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt“.

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Halle a. S., Schmeerstrasse 20 (Teleph. 591) betrauen.

== Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt. ==
Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte.
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Vertreter für Merseburg und Umgebung: **Carl Brendel,** Gothaerstrasse Nr. 45.

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe [3446]

direkt v. Fabrikplaz an Private!
Große Ersparnis! Muster franko!
Cottbusser Tuch-Manufaktur
Franz Böhme, Cottbus Z

Mieths-Contrakte

sind stets vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Catalog umsonst. [3445]

Gust. Staat, Düsseldorf 2 b. Fabr. u. Engros-Lager i. Uhren u. Goldw.

Holländ. Tabak.

Unübertr. u. seit 1880 bewährt! 10 Pfd. lose im Beutel i. d. acht M. [3448] **B. Becker in Seelen a. S.**

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate (365) in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. — Preislisten gratis und franco. —

Silvany-Concert

Donnerstag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr. [3496] in der „Reichskrone“ unter gütiger Mitwirkung von Herrn **Johann W. Ferris,** Kapellmeister (Budapest - New-York), Tenor und Herrn **W. S. Sienzig,** Kapellmeister (Leipzig-Gera), Pianist. **Billets im Vorverkauf** bei Herrn **Geinr. Schulze jun.,** Kl.-Ritterstraße und in der „Reichskrone“: 1. Plaz 1 M., 2. Plaz 0.75 M.; an der Abendkasse: 1. Plaz 1.50 M., 2. Plaz 1 M.

Reichskrone.

Donnerstag, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr, findet ein **Grosses Extra-Concert** von der Kapelle des Königl. Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36 statt. **D. Biebert. R. Walthert.**

Café Bellevue.

Heute Mittwoch frische selbstgebackene Pfannkuchen. [3509] **H. Crone.**

Fritz Schanze

empfehl: ff. geräuch. Gänsebrüst, ff. Hamb. Rauchfleisch, frische Frischwürste, Altenburger Biegenhäse, echten Westf. Pumpernickel, Stat. Maronen, Seltener Rübchen, frische Sübze, neue Delikatess-Heringe.

Haben Sie Kinder lieb?

dann bestellen Sie, bitte, eine Probe-Nummer und abonniren Sie auf:

Gesunde Kinder!

Zeitschrift für kindliche Gesundheits- u. Krankenpflege. Redacteur: **Dr med. H. Moeser.** Alle 14 Tage eine Nummer. Probe-Nummer gratis. Quartalspreis nur 75 Pfg. einschliesslich freier Zustellung. Man abonnirt unter Einsendung von 75 Pfg. bei den Buchhändlern, oder bei der Post, oder bei den Verlegern: **Breer & Thiemann** 2462] in Hamm (Westf.).

Allen u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Carl Röber, Braunschweig.** [2437]

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. October. **Ziegler- u. Feigerschule.** Beginn 1. Deibr. Programme kostenfrei durch die **Direktion.** [2089]

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Pl. exact u. discr. Ausf. u. Ermittl. jed. Art. Beobachtungen zc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Prospekte kostenfrei. [3447]

MUSIKER,

3056]

welche in die **Militair-Musikkorps** eintreten wollen, finden Stellen angezeigt in der **Deutschen Militair-Musiker-Zeitung (Prager).** Man abonnirt bei allen Postanstalten (eingetragen unter Nr. 1757 der Postzeitungs-Preisliste für 1896) zum Preise von 1 Mark 50 Pf. für das Quartal; bei direkter Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW, Schöneberger Str. 27, 1 Mark 80 Pf. incl. Oesterreich und Ungarn. für das übrige Ausland 2 Mark 10 Pf.

Herbstgedanken.

Kennst du die sonnig-goldenen Herbsttage, wo die Luft so klar und rein und der Himmel so blau ist, wo uns die Erde nochmals wie im schönsten sommerlichen Glanze erscheint und äußerlich kaum etwas an den Herbst gemahnt. Kennst du die Tage? Freust du dich ihrer? Und doch, bei aller Lust, bei allem Jugendglanz, zieht es nicht wie ein Weg durch dein Herz? Will uns der Sommer nicht sein Scheiden noch schwerer machen, dadurch, daß er uns noch solche Sonnentage giebt?

Vielleicht schon morgen bedecken düste, graue Wolken den blauen Himmel und verhüllen die strahlende Sonne. Die bunten Blätter der Bäume und Sträucher, die uns noch heute durch ihre mannigfaltige Farbenpracht entzücken, liegen morgen schon braun und dürr am Boden; ein rascher Wind führt sie tanzend über Straßen und Plätze. Gestern noch sahen wir bunte Blumen, Akeben und Georginen, in üppiger Schönheit blühen, und hier und da brachte uns eine erblühende Rose ihre duftenden Grüße, und heute — entblättert vom Sturm liegt die Rose am Boden, traurig und leblos lassen die letzten Blumen ihre Köpfe hängen — der erste nächtliche Reif hat ihrer Schönheit ein schnelles Ende bereitet.

Mit einem Male ist es Herbst geworden, ehe du es gedacht, ach, viel zu früh.

Kennst du das ungestüme Drängen des Menschenherzens nach Glück und Glanz, nach Reichthum und Pracht? In der Ferne meinst du alles zu finden, es zieht dich hinaus, es hält dich nicht länger daheim in den bescheidenen Verhältnissen. Und du kommst hinaus in die goldene Freiheit, voll Sonnenschein liegt die Ferne vor dir, Jugendmuth und Lebenslust strahlen dir aus den Augen; es ist dir, als brauchtest du nur die Hände auszustrecken und zuzugreifen, als hättest du dann alles, wonach dein Herz verlangte: Geld und Gut, Glück und Pracht.

Und doch — nur zu bald siehst du, daß alles nur Schein war. Du arbeitest rastlos, unermüdblich, scheust weder Mühe noch Plage, doch kein Lohn folgt der Arbeit. Das Glück, das du meinst mit Händen greifen zu können, weicht vor dir zurück, gleich einer Fata Morgana. Du jagst ihm nach, rastlos, ungestüm, bis du zuletzt todmüde davon ablassen mußt. Reich wollest du werden in der Fremde, tausendmal ärmer bist du geworden. Zieht es dann nicht manchmal wie banges Sehnen durch das müde Herz? Gedenkst du nicht manchmal längst vergangener Tage? Du fragst dich jetzt, warum die alte Heimath verlassen, denn nun hast du es erkannt: nur dort war das Glück. Jetzt möchtest du die Jugend zurückrufen, um dein Leben anders, besser zu gestalten. Doch der Lebensfrühling ist für immer dahin, die Blüthe der Hoffnung liegt verwehlt am Boden, und auf dein Haar ist schon der erste Reif gefallen.

Oder du hast es erreicht, du bist reich geworden an irdischem Gut; du kannst dir schaffen, was das Leben bietet, haufenweise liegt das Gold vor dir. Aber ist das Gold auch echt? Kann es dir wirklich alles bringen, vor allem Glück und Zufriedenheit? Sagst du nicht auch wie jener weiter nach dem Glück? Kommt nicht doch vielleicht in deinem bewegten Leben eine stille Stunde, wo die Erinnerung wie ein tiefes Weh dich erfaßt? Wo du dein halbes Vermögen dafür geben möchtest, wenn du nur noch einmal deine glücklichen, friedvollen Kindertage erleben könntest? Aber sie sind vergangen, nie kehren sie zurück. Es ist Herbst geworden, als du meinst, der Sommer sollte erst kommen.

Und doch, wie leicht läßt sich Herbstweh füllen! Bringt uns nicht jedes Jahr einen neuen Frühling? Schmückt sich die Erde nicht jedes Jahr mit neuer Jugend und Frische? Und wenn der Herbst noch so trübe und der Winter noch so kalt und öde ist, so dürfen wir doch hoffen; hoffen auf Sonnenschein und Frühlingsluft, Vogelgesang und Blüthenhauch, und jeder vergehende Tag bringt uns dem Ziele unserer Hoffnung näher.

Aber wie ist es mit dem Heimweh? Kennst du dich auch von diesem so leicht freimachen oder muß

es immer ungestillt bleiben? Mancher hat ja noch eine Heimath, wo er noch langer froht mit offenen Armen empfangen wird; aber wie so viele, die Heimweh haben, können nicht nach Hause: sie haben keine Heimath mehr.

Bist du einer von diesen, so denke daran, daß du dort oben eine Heimath hast, wo das Heimweh aufgehört, wo ewiger Frühling und ewige Jugend währen, wo Glüd und Friede wohnen, immer, zu aller Zeit! —

Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 4. Oktober. Durch einen Knecht des Stiftspächters Längerich wurde in Folge zu schnellen Fahrens mit einem beladenen Ackerwagen in der Halle'schen Straße das zweijährige Töchterchen eines dortigen Anwohners, überfahren. Nach kurzer Zeit starb das Kind in Folge der schweren Verletzungen.

† Jena, 4. Oktober. Vorige Nacht entlebte sich der heilige Universitätsprofessor und zugleich Oberlandesgerichtsrath Dr. jur. Alex. Franken in seiner Wohnung mittels Erschießens. Was den Unglücklichen zu der schrecklichen That bestimmt hat, wird wohl nie aufgeklärt werden. Man vermutet allgemein, daß er sie in einem Anfall plötzlicher Geistesstörung begangen hat, was um so eher anzunehmen ist, als Franken stets ein sehr nervöses und exaltirtes Wesen zur Schau trug und auch schon einmal in der hiesigen Nervenklinik als Patient Aufnahme gefunden hatte. Der Fall erregt natürlich ungeheures Aufsehen, sowohl in akademischen Kreisen als in der Bürgerschaft; allgemein wendet sich die Theilnahme der beklagenswerthen Wittve und ihren vier noch ganz kleinen Kindern zu.

† Zeulendorf, 4. Oktober. Kaum 5 Wochen sind seit dem großen, böswillig verurthaten Brandunglück in der Greizerstraße verfloßen und schon heute Morgen wieder wurde unsere Stadt von einem noch größeren Brande heimgesucht. In der 4. Morgenstunde gingen die an der Eiferberger Straße gelegenen Scheunen in Flammen auf. Das Feuer fand an den Getreide- und Holzvorräthen reiche Nahrung. Die Feuerwehr, welcher nach und nach 15 Spritzen zur Verfügung standen, war geradezu machtlos, da es an Wasser mangelte. In einem Zeitraum von 2 Stunden sanken 14 Scheunen in Trümmer. Das Niederreißen einer Scheune verhinderte, daß auch die letzten drei derselben in Flammen aufgingen. Ein Wehrmann wurde durch einen fallenden Ziegel am Kopf schwer verletzt. Dem Möbelfabrikant Meß sind für einige tausend Mark Holz verbrannt.

† Leipzig, Am Montag früh wurde in L.-Kleinschöcher am Schönauer Weg, woelbst sich ein Uebergang der Sächsischen Staatsbahn befindet, ein Dampfgeschirr des Rittergutes Kleinschöcher von dem nach Gajschwitz fahrenden Personenzug überfahren. Auf dem Wagen befanden sich ein Knecht und zwei Frauen. Diese Personen wurden heruntergeschleudert. Dabei erlitt eine 54 Jahre alte Arbeiterin so schwere Verletzungen, daß sie nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

† Rochlitz, 5. Oktober. Hier hat sich die erst vor einigen Tagen aus einer Irrenheilanstalt entlassene Gattin des Oberlehrers Bretschneider in einem neuen Anfall von Geistesstörung, drei Treppen hoch in den Hof hinaufgestürzt und ist bald darauf verstorben.

† Weissen, 4. Oktober. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem jungen, in einem Vororte Weizens wohnenden Ehemanne bereitet. Als er Abends von der Arbeit heimkehrte, fand er seine Wohnung leer. Außer seiner Gattin war auch ein Theil der Möbel verschwunden. Die Frau hatte längere Zeit mit einem ledigen Manne ein Liebesverhältnis unterhalten und ist, da ihr Geliebter eine auswärtige Stellung annahm, mit ihm verduftet. Die aus der Wohnung geräumten Sachen sollen bei Verwandten, die von dem Fluchtplan Kenntniß hatten, untergebracht worden sein. Der verlassene Gatte den die Flucht der untreuen Lebensgefährtin nicht besonders schmerzen soll, hat die Ehecheidungsllage angestrengt. Als ein Beweis besonderer Scham-

losigkeit ist es anzusehen, daß der Entführer in offener Kutsche an der Wohnung seiner Geliebten vorfuhr und mit der schönen Helena in dieser auffälligen Weise zur Bahn fuhr.

† Ebnath i. B., 5. Oktober. Bei Oberpreß ist es in der verfloßenen Woche wieder einmal zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Grenzjägern und Dorfbewohnern gekommen. Die Letzteren wollten es nämlich nicht dulden, daß dem Bauersöhne Riedel aus Oberpreß zwei Ochsen weggenommen wurden, welche dieser eben über die böhmische Grenze herübergebracht. Als die Grenzjäger einen Schuß abfeuerten und blant zogen, nahmen die Bauern Veranlassung an und zogen sich, wenn auch schimpfend und fluchend, zurück. In dem verfloßenen Monate September sind übrigens allein durch die in Jagmannsdorff stationirten Grenzwachmannschaften Viehstücke (Ochsen und Kühe) im Werthe von über 2000 Mk. contrebant gemacht worden — in der Nacht zum Dienstag erst wieder zwei schwere Ochsen, auf gegen 900 Mk. bewerthet. Wenn die Viehsmuggler solche erhebliche Verluste zu ertragen vermögen, ohne ihr gefährliches Gewerbe aufzugeben, so beweist dies, daß immerhin noch eine Anzahl solcher nächtlicher Viehtransporte auf Schleichwegen gelingen und daß an dem einseitig gemittelten böhmischen Vieh ein schönes Stück Geld verdient wird.

† Chemnitz, 5. Oktober. Am Sonnabend verunglückte ein Arbeiter der Schloßorstadt dadurch tödtlich, daß er rücklings die Treppe herabstürzte und einen Schädelbruch erlitt.

† Zwickau, Am 2. d. Mts. Abends ist hier aus einer Erdgeschloßwohnung mittels Einbruches eine Holzschatulle mit einem Geldebetrag von 1500 Mk. gekohlen worden. Die Diebe, von denen man bisher keine Spur hat, sind durch Eindringen einer Fensterhebe in die Wohnung gelangt und haben einen Sekretär, in welchem sich das Geld befand, gewaltsam aufgebrochen.

† Pegau, 5. Oktober. Mit durchnässenem Kopfe wurde hier nahe der Stadt am vorgestrigen Morgen ein 27 Jahre alter in Leipzig conditionirender Buchhalter aufgefunden. In einem an seine Eltern gerichteten Abschiedsbriefe schreibt der Lebensmüde, daß ihm sein Beruf keine volle Befriedigung gewährt habe.

† Adorf, 5. Oktober. Dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse wurde ein Verbrecher zugeführt, welcher kurz zuvor unweit Raun verurthet hatte, den Eisenbahnverkehr auf der Linie Eger-Dölsnitz zu gefährden. Man fand nämlich quer über das Geleis liegend in geringen Abständen eine Anzahl alter Holzschwellen, ferner waren Sicherheitsvorkehrungen unweit der Haltestelle Raun aufgebrochen und weggeschleppt worden. Ein Strölk, der sich schon mehrere Tage in der Gegend herumgetrieben hatte, wurde als der Verurthete dieses Unfuges ermittelt und nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Dem gefährlichen Menschen, welcher verheirathet und Familienvater ist, wird überdies noch Schuld gegeben, an demselben Morgen bei Raun ein Sittlichkeitsattentat auf eine ältere Frau verübt zu haben.

† Dresden, 4. Oktober. Der niedergebrannte Circus Schumann darf nicht wieder aufgebaut werden. Dafür wird Direktor Schumann als Erster in dem neu zu erbauenden steinernen Circus, dessen Entwurf vom Bauarch Rospach-Leipzig herrührt, Vorstellungen geben. — In einem Saale der Gemäldeammlungen verstarb eine fremde etwa 25jährige Dame. — Auf einem Neubau an der Dornblüthstraße in Striesen ist ein 19jähriger Brunnenbauer durch Hereinbrechen der Schalung und des umgebenden Erdreichs in einer Senkgrube veruschüttet und getödtet worden. Der Verunglückte befand sich ziemlich tief unten, so daß es längerer angestrengter Arbeit bedurfte, ehe man nur den Kopf des in stehender Lage Veruschütteten erreichte.

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 6. Oktober 1896.

(*) Ein kaiserliches Gnadengeschenk von 100 Mark hat nachträglich der hier wohnende Veteran Hering anlässlich seines kürzlich gefeierten 100. Geburtstages erhalten.

—m. Wichtig für Hausfrauen. Die Kartoffelpreise werden in diesem Winter eine so beträchtliche Höhe erreichen, wie seit langen Jahren nicht. Die Ernte ist fast überall sehr schlecht ausgefallen, so daß die Nachfrage nach guter Waare das Angebot bei Weitem übersteigt. Im Vorjahre kostete der Bispel (24 Zentner) Kartoffeln 33 bis 36 M., in diesem Herbst werden 40 bis 43 M. bezahlt. Diesen Preisunterschied werden die „kleinen Leute“ während des langen Winters schwer empfinden, denn er wird im Kleinverkauf noch schärfer zum Ausdruck kommen. Fabrikartoffeln kosteten voriges Jahr etwa 20 M., jetzt müssen 25 M. bezahlt werden, und die Fabrikanten haben Noth und Mühe, ihren Bedarf zu decken. Denn nicht nur an Qualität, sondern auch an Quantität ist der Ertrag ein geringer.

—n. Gestern Nachmittag von 4 1/2 Uhr ab fand vor einem engeren Kreise besonders Geladener die feierliche Einweihung des neuen städtischen Siedehauses im Rosenthal hier selbst statt. Wie uns mitgeteilt wird, hielt Herr Superintendent Professor Martius die Weihepredigt, Herr Bürgermeister Reinhardt führte in einer Ansprache die historische Entwicklung der Siedehausfrage in unserer Stadt vor und brachte die Statuten der neuen Anstalt zur Verlesung und durch Herrn Pastor Scholz-Berlin wurde die zur Verwaltung unseres neuen Siedehauses vom Elisabeth-Krankenhaus in Berlin designirte Diakonisse in ihr neues Amt eingeweiht. An die Feier schloß sich ein Rundgang der Festtheilnehmer durch die Räume des neuen Hauses. Die überaus praktische und gediegene Einrichtung desselben macht auf den Besucher in jeder Beziehung einen durchaus befriedigenden und gefälligen Eindruck. Im Souterrain befinden sich außer der Wohnung des Kastellans Küche, Aufwachsraum, Waschküche, Badezimmer, Tortgelasse etc. Im ersten Stockwerke sind in der Hauptseite des Gebäudes das Wohn- und Schlafzimmer der Diakonisse, 2 Krankenzimmer und 2 Speisezimmer und in den beiden Flügeln je 5, zusammen 10 Wohnräume für Freistelleneinhaber. Im zweiten Stockwerke befinden sich die Wohn-, Kranken- und Speisezimmer der eingelaufenen Stelleninhaber. Insgesamt können 28 Stelleninhaber im Hause Unterkunft finden. Die einzelnen Wohn- und Schlafräume lassen in ihrer Ausstattung nichts zu wünschen übrig, auch ist für bequeme und schnelle Beförderung der Speisen aus der Küche nach den beiden Stockwerken durch einen Aufzug gesorgt. An das Gebäude schließt sich ein ziemlich umfangreicher Garten mit 2 großen Bäumen, ferner die Einrichtung der Anstalt ist in jeder Beziehung dazu angethan, alten und stechen Leuten den Aufenthalt in derselben recht heimlich zu machen. Dem Vernehmen nach wird das neue Haus am 10. Oktober von den ersten Stelleninhabern bezogen werden. Möge es in allen Zeiten zum Segen für unsere Stadt dienen!

—n. Auf vorhergegangene Einladung des geschäftsführenden Ausschusses für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in unserer Stadt hatte sich am gestrigen Abend im „Tivoli“ eine größere Zahl von Vorstandsmitgliedern hiesiger Vereine und Innungen beizusammenkunft der Feier der Grundsteinlegung zu dem genannten Denkmale eingefunden. Herr Stadtrath Kops eröffnete die Versammlung und richtete zunächst im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses die Bitte an die Erschienenen um Betheiligung der vertretenen Vereine und Innungen an der für den 18. Oktober cr. in Aussicht genommenen Grundsteinlegungsfest. Im Weiteren theilte derselbe mit, daß Letztere ganz in der Weise ausgeführt werden sollte, wie sie bei der Grundsteinlegung zum

Kaiser Friedrich-Denkmal stattgefunden hat. Die Festordnung würde sein: 1. Gemeinschaftlicher Gesang eines Chorals. 2. Verlesung der Urkunde. 3. Einlegung der Urkunde in den Grundstein, Hammerschläge und Sprüche. 4. Festrede, gehalten vom Herrn Superintendenten Professor Martius. 5. Gesang einer Motette. 6. Hoch auf den Kaiser. 7. Gemeinschaftlicher Gesang „Heil dir im Siegertranz“. — Nachdem die anwesenden Herren ihre Geneigtheit zur Betheiligung der von ihnen vertretenen Vereine und Innungen an der Festfeier kundgegeben hatten, wurde Folgendes beschlossen: Die bei der Feier betheiligten Vereine etc. werden wie bei früheren festlichen Gelegenheiten wieder in 5 Gruppen getheilt: I. Gruppe: Krieger-Vereine, II. Gruppe: Gesangs-Vereine, III. Gruppe: Innungen, IV. Gruppe: Sonstige Vereine, V. Gruppe: Turner und Feuerwehr. Als Gruppenführer werden fungiren für die I. Gruppe: Herr Hauptmann Gedy, für die II. Gruppe: Herr Schneidermeister Kögow, für die III. Gruppe: Herr Bäckermeister Klappenbach, für die IV. Gruppe: Herr Gyner und für die V. Gruppe: Herr Buchbindermeister Schnurpfeil. Herr Musikdirektor Schumann soll um die Leitung des Chorgesanges ersucht werden. Die Vereine und Innungen versammeln sich in ihren Lokalen und begeben sich von dort aus geschlossen nach dem Schulplatz, woselbst etwa 11 1/2 Uhr die Aufstellung der einzelnen Gruppen beendet sein muß. Von dort bewegt sich der Zug in der angegebenen Gruppenfolge durch die Schulstraße, über den Dom nach dem Schlossgarten. Nach Schluß der Feier geht der Zug in derselben Ordnung nach dem Marktplatz, woselbst die Auflösung desselben stattfindet. Die Gruppenführer haben möglichst bald die Zahl der sich in ihrer Gruppe Betheiligenden festzustellen und beim Herrn Stadtrath Kops anzumelden, damit der für jede Gruppe nöthige Platz um den Grundstein herum geschaffen und durch Pfähle kenntlich gemacht werden kann. Nachdem noch seitens der Gruppenführer die Reihenfolge der einzelnen vertretenen Vereine und Innungen ihrer Gruppe festgesetzt worden war — nicht vertretene Vereine und Innungen sollen nochmals durch den Ausschuss um ihre Betheiligung gebeten werden und haben sich, falls sie sich betheiligen, den vertretenen Vereinen anzuschließen — wurde die Versammlung geschlossen.

—y In dem Wirtschaftsgebäude der Firma Karl Berger fand am Sonntag ein Stubenbrand statt, der im Entstehen gelöscht werden konnte.

(Personalien.) Dem Stabstrompeter Sutzger vom Thüring. Inf.-Regt. Nr. 12 ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber ertheilt worden.

— Die Post-Omnibus-Verbindung zwischen Halle-Lauchstädt und Schafstädt ist, weil der neu eröffneten Bahnlinie Merseburg-Lauchstädt-Schafstädt eine der Morgenpost passende Frühverbindung fehlt (der erste Zug fährt erst 10⁵² von Merseburg), seitens der Ober-Post-Direktion im Interesse des beschleunigten Postverkehrs aufrecht erhalten worden. Der Omnibuswagen fährt wie früher vom Halleischen Posthofe 6 Uhr Morgens ab und trifft 9 Uhr in Schafstädt ein. Die Rückfahrt desselben von Schafstädt dagegen ist, und zwar wieder im Interesse des Postverkehrs, auf 7⁵⁵ Abends (10⁵⁵ Halle an) verlegt. Dagegen ist die Post-Omnibus-Verbindung zwischen Merseburg-Lauchstädt und Schafstädt seit dem 1. Oktober aufgegeben.

—Mäglich. Wie mitgeteilt wird, ist in der letzten Vorstandssitzung des hies. Vorschuss-Vereins an Stelle des erkrankten Kontrolleurs Herr Carl Ramelt mit einem vorläufigen Gehalt von 600 M. gewählt worden.

—Schleudert. Am Sonntag hatten Turner aus Leipzig einen Ausflug nach Rodewitz unternommen; auf dem Rückwege Nachts gegen 12 Uhr wurden von Mitgliedern der Riege verschiedene Personen mißhandelt. Den Arbeiter Gr. aus Böhmen warf man in den Chausseegraben und fiel über ihn her; der Arbeiter Sch. von Quasitz erlitt eine

flassende Wunde am Kopfe und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; der Bäckermeister K. mit seinem Sohne wurde ebenfalls mißhandelt, doch kam hier Bestand, worauf eine große Schlägerei entstand. Einer von der Riege wurde festgenommen und eingekerkert, den anderen rohen Burschen ist die Polizei auf der Spur.

Vermischte Nachrichten.

(Von Kaiser Wilhelm-Kanal.) Das Kaiser Wilhelm-Kanalamt theilt mit: Der Dampfer „Sohann Sien“ ist gehoben und geht bis spätestens Dienstag von der Unfallstelle weg. — Für den Kanal sind zwei besondere Straußdämme errichtet worden, und zwar für die Strecke von der Verbindungslinie der beiden Leuchttürme auf den Wöhlen in Brunsbüttelhafen bis zu km 48 Kanal.

(Eräden eine eintreibung.) In Pest fand die Einweihung der neuerbauten Franz Joseph-Donaubrücke statt. Die Feier gestaltete sich im Beisein des Kaisers Franz Joseph großartig.

(Die Enthüllung des Bismard-Denkmal.) auf dem Feldberge bei Freiburg i. Br. ist am Sonntag bei schönem Wetter unter großer Betheiligung vor sich gegangen. Die Feier wurde mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Baden eröffnet, worauf eine Feit gehalten wurde. An den Kaiser, an den König von Württemberg, den Großherzog von Baden und den Fürsten Bismard wurden Guldengedächtnisse gesandt.

(Die feierliche Grundsteinlegung der Kaiser Wilhelm-Kanal-Dankstiftung) bei Sonntag Vormittag in Golteneau stattgefunden. In Vertretung des Kaisers nahm Prinz Heinrich an der Feier theil.

(An der Strabungsstelle des „Stits“) hat Kontradmiral Lirby vor der Absahrt der Kreuzerdivision nach Zanzibar einen Teu ergottesdienst an der Seidenbrücke der angefahrenen Leichter abgehalten. Leuchtturmwärter Schwip hat nunmehr die Aufsicht über den Fischerei-Ärenommen und wird auch noch anreihende Leichter bedirgen. Der Kreuzer „Arcton“ wird wödenlich einmal mit Schwip in Verbindung treten.

(Von der Berliner Gewerbeausstellung.) Der offizielle Schluß der Berliner Ausstellung findet definitiv am Donnerstag, den 15. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, durch den früheren und den jetzigen Handelsminister, die Herren v. Tschelp und Drefeld, im Kuppelsaale des Hauptgebäudes statt. — Die Eintragsarbeiten der Ausstellung haben im September 588 950 M. betragen. — Zwischen Snaßell und W. a. s. s. ist Sonntag in der Ausstellung zu einer blutigen Schlägerei. Gewarmerne mußte die Ordnung wieder herstellen.

(Keine Millionen-Erbbschaft.) Eine Million Mark sollte dem Unteroffizier Hartmann vom 34. Inf.-Regiment in Schneidemühl durch Erbbschaft von einem in Baltimore verstorbenen Onkel zugefallen sein. Nachdem M. dieser Tage erfuhr, daß es mit der Millionen-Erbbschaft nicht ist, hat er sich am Sonntag erschossen.

(Die Haberer in Oberbayern.) Vom bayrischen Oberlande wird geschrieben: Wenn man den Erfindungen vornehmer und ansehnlicherer Zeitungen glauben schenken darf, soll im sog. Habererlande eine sehr erbliche Murrenng über die noch immer fortwährenden Verfassungen herrschen, deren Zahl inzwischen das erste Hundert bereits überschritten hat. In Wirklichkeit ist aber gerade das Gegenteil der Fall. In den hiesigen Kreisen der ländlichen Bevölkerung ist man ganz mit dem Bemühen, daß es den Wählern endlich gelangen ist, mit eigener Hand dazuzugreifen und hoffentlich auf immer einem Spott der verwerflichen und röhigen Art auszuweichen. Jeder giebt es noch immer Leute, die in vollständiger Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse auch heute noch die Habererleiden mit einem Beligenshaine umgeben müßten und in ihnen die Verächter von Recht und guter Sitte erblicken. Wer aber nur einmal die von ganz ungläubigen Unfähigkeiten und Gemeinheits freyenden Veröffentlichungen gelesen hat, die nach jedem Habererleiden maßweise vertheilt werden, und deren Inhalt den Gegenstand der vorgenommenen Volkstheilung giebt, hat, wird von der Schwärmerei für diese sonderbaren Volkstheiler sehr bald zurückgeführt sein. Ueber die Einzelheiten der weitverbreiteten Untersuchung wird strengstes Stillschweigen beobachtet; jedoch sind die Behörden dem Vernehmen nach im Besitze eines so umfangreichen Befragungsmaterials gelangt, daß es leicht wäre, noch die doppelte Anzahl der bis jetzt erfolgten Befragungen vorzunehmen. Durch die Untersuchung ist auch festgestellt worden, daß Habererleiden in einem bestimmten Ort fast nur auf Ansuchen von Bewohnern in diesem erfolgt sind, und daß die bet. Bewohner nicht nur die nöthigen Unterlagen für die sog. Gerichtsverhandlung, sondern auch neben einem ausgedehnten Geldbetrag noch für das nöthige Bier, für Munition u. s. w. zu sorgen hatten. Auch haben die gerichtlichen Ermittlungen Klarheit über die Herkunft der Geldmittel gebracht, mit denen nicht nur die Kosten der Treiben bestritten, sondern auch der etwa dritten Person zugehörige Schaden von gemeinwärtigen Mitgliedern auf die freigelegte Weise vergütet wurden. Man hat es hier nach den zu Gerichtsakten genommenen Akten vortheilhaft verstanden, die wohlhabenden und angelegenen Bauern dadurch in Kontribution zu setzen, die in jungen Jahren auch einmal der Habererleide gelogt sind, sich aber längt zurückgezogen haben. Daß die Verhältnissen sich auf Schwäbisch dieser Klasse nicht erstreckt haben, ist selbstverständlich. Wäre dies inbreiten geschehen, so hätte man thatsächlich ganze Landstriche entvölkern können.

(Die Gläubiger des Prinzen Auerberg.) Aus Wien wird berichtet: Vor einiger Zeit ist bekanntlich Prinz Franz Auerberg unter Anklage einer halben Million Schulden fällig geworden. Ueber sein Vermögen würde der

Konkurs eröffnet und getrennt fand nun im Justizpalast eine Gläubiger-Versammlung statt, die stundenlang flüchtig abging war. Unter Anderem entspann sich eine lebhafte Debatte über eine Forderung der Frau Pauline Lucas, Baronin Balkowen, die vom Fingen vor dessen „Aurelie“ die Güter Oberlichtenwald und Borsdorf gekauft hatte. Mittlerweile aber wurde gegen Frau L. von der Firma Schmidt auf Zahlung von 316 000 M. gesetzt, da die Firma die planmäßige Beschaffung der Mobilien der beiden Güter durchgesetzt hatte. Nun trat die Konkurskommission auf und beauftragte, wider Frau L. noch die Firma Schmidt habe einen Anspruch auf die Güter und deren Einrichtungsgegenstände. Man einigte sich nun getrennt über einen Vorstoß der Frau L. Demselben zufolge erhält Baronin Balkowen eine Abfindungssumme von 1000 fl. und verzichtet dafür auf die Einwendungen gegen die von Firma Schmidt geführte Mobilienveräußerung. Es wurde dann noch eine Reihe weiterer Anträge an den hiesigen Auktionsverwalter durchgesprochen, und das Resultat war, daß die Gläubiger das Bewußtsein mit sich nahmen, bios eine sehr geringe Ausgleichsquote zu erhalten.

Polizeilich verboten wurde ein von den Straßburger Sozialisten Sonntag Nachmittag in dem babilonischen Dorfe Neumühl im Wirtshausgarten „Zur Sonne“ veranstaltetes sozialistisches Volksfest, bei welchem Abg. Hebel als Redner auftrat. Die Teilnehmer der Veranstaltung, gegen 400 Personen, wurden durch ein starkes Gendarmen-Ausposten aus dem Garten nach Verlesung der Auktionsprotokolle ohne Zwischenfall entfernt.

Don Wild dieben (erschossen) wurde bei Rojan (Polen) der Hilfslehrer Sommerfeld.

Feuersbrünste. Eine Feuersbrunst zerstörte die Datscha Maslaczow in Wolyn. Viel Vieh und die ganze Ernte wurden ein Raub der Flammen. Mehrere Personen werden vermisst. — Die Datscha Szczyrowice bei Leopold in total eingeäschert worden. 118 Häuser, die Pflanz- und Schulen sind niedergebrannt. 700 Menschen kampieren im Freien.

Theater und Musik.

— Stadttheater Halle. (Spielplan.) Mittwoch: Die Regimentstochter. Hierauf: Die schöne Galathee.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Mittwoch: Neues Theater: Fidelio. (Anfang 7 Uhr) — Altes Theater: Die Jüdin von Toledo. (Anfang 7 Uhr)

Seeer und Marine.

— **Beteiligung der Militärverwaltung bei Bestimmung öffentlicher Notstände.** Der preussische Minister des Innern hatte an das Kriegsministerium die Anfrage gerichtet, ob und unter welchen Voraussetzungen zur Unterstützung von Stadler bei Brand und anderen Katastrophen den Militärbehörden gestrichene Baracken, Zelte u. s. w. den Zivilbehörden auf deren Ansuchen zur Verfügung gestellt werden können. Das Kriegsministerium hat daraufhin den Generalcommando mitgeteilt, daß auch auf eine Beteiligung der Militärverwaltung bei Bestimmung öffentlicher Notstände Wert gelegt werden müsse und es daher angezeigt ersehe, den an die Militärbehörden eingehenden Verträgen der Zivilbehörden in derartigen Fällen in thunlich weitest Umfang zu entsprechen.

— Die Reorganisation der preussischen Gemeindefabriken und der Munitionsfabrik in Spandau umringt für mehrere Besondereklassen einsehende Änderungen. Die Stellen der Oberbischmiedler in den Gemeindefabriken werden sämtlich eingehen; die Revision und die Annahme der Arbeiten wird von Inspektoren und den ihnen beigegebenen Munitionsoberleitern bewerkstelligt werden. Diese Stellen werden zusätzlich den bisherigen Oberbischmiedlern übertragen. Die Bataillons-Büchsenmacher werden nicht mehr zum Examen als Oberbischmiedler zugelassen, da später die Munitionsoberleitern aus dem gewerkschaftlichen hervorgehen sollen.

Gerichtsverhandlungen.

— **Exkurs, 2. Oktober.** Der frühere Einbändler Alfred Burghardt von hier wurde vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts, Urkundenfälschung u. s. w. freigesprochen.

— Der Prozeß der Lehrer in Pöhl in Niedersachsen, die wegen ihrer Verheiratung entlassen wurde und gegen die Stadtgemeinde Nagard auftrat, war zwecks weiterer Ermittlungen vom Reichsgericht an das Oberlandesgericht Naumburg zurückgewiesen worden. Jetzt hat dieses Gericht abermals zu Gunsten der Gemeinde entschieden.

— **Hannover, 2. Oktober.** Heute wurde der Arbeiter Draeger wegen Mordes, begangen am 12. Juli an dem Maschinenmacher Arent von der deutschen Fabrik in Linden, nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Verfügungen und Erlasse.

— Die Bewilligung laienförmiger Beihilfen an unermöglichte Schulgemeinden ist soll nach einer Verfügung des preussischen Unterrichtsministers auch in Zukunft nur ausnahmsweise und nur zu solchen Aufwendungen erfolgen, die dauernd oder wenigstens für eine längere Reihe von Jahren erforderlich sind. Die Bewilligungen sollen ferner nicht allgemein, zur Bekämpfung der schädlichen Schulunterhaltungsstellen erfolgen, sondern es sind die Aufwendungen, für die sie bewilligt werden, genau zu bezeichnen.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

— Eine deutsche Langayla-Dampferexpedition. Bekanntlich sind England und der Konsoakt bemüht, den Handel auf seinen abgewohnten Bahnen über den Langayla bzw. Nyassa-See nach der Ostküste abzuklären und schließlich nach dem Kongo zu leiten. Um diesen für uns so gefährlichen Forderungen entgegenzutreten, bildet sich z. B.

in Berlin ein Komitee mit dem Zweck, eine Langayla-Dampferexpedition in die Wege zu leiten. Die Initiative hierzu ist auf Gouverneur v. Wissmann zurückzuführen, der auch im Komitee angehört wird. Wissmann bezeichnet einen Dampfer auf dem Langayla als das dringendste und wichtigste Bedürfnis für Ostafrika. Die Expedition wird kontrakt Schloffer I führen, der in den Jahren 1892/93 als Freiwilliger des deutschen Afrika-Komitees am Victoria-Nyanza tätig war. Das Auswärtige Amt läßt dem Unternehmen sympathisch gegenüber.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Ueber die Einführung des elektrischen Betriebes in die preussischen Staatsbahnenverwaltung sind seit Kurzem eingehende Verhandlungen gepflogen, deren vorläufiges Ergebnis aller Wahrscheinlichkeit nach sein wird, daß auf der einen oder anderen allen dem deutschen Prionenverehr dienenden Strecke der elektrische Betrieb zur Versuchsweise Einführung gelangen wird.

Gerichtsweisen und Entscheidungen.

— Die gerichtliche Eidesformel in Plakatform ist eine neue Erscheinung im Kriminalgerichtsgebäude zu Wobbit-Berlin. Während der Sitzungen der 146. Abteilung des Schöffengerichts erscheint am Kopfe der Lemnitschel ein Plakat, welches mit großen Buchstaben getrudelt Worte des gerichtlichen Eides enthält: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sage, nicht verschweige und nicht hinzusetzen werde. So wahr mir Gott helfe.“ Dasselbe Plakat prangt auf dem Zeugnisse und wenn ein Zuge des Eides fehlen soll, so geschieht es nicht wie sonst durch Nachsprechen der Worte des Vorlesenden, dieser hat vielmehr die Form gewählt, den Zeugen zu sagen: „Schreiben Sie die rechte Hand und lesen Sie laut ab, was dort steht.“ In der Abtheilung werden Polizeibereitungen verhandelt und wird etwa fünfzig Mal täglich geschworen. Da mag der Zeiterpaß wegen die neue Form der Eidesleistung ganz praktisch sein, zumal ihr § 63 der Strafprozessordnung nicht entgegensteht; eine andere Frage aber ist, ob der jetzt vielfach in die öffentliche Debatte gebrachte Eid vor Gericht hierdurch an Ansehen gewinnt.

Marktberichte.

— **Halle, 6. Oktober.** Preise mit Ausschluß der Maltzgebühr für 1000 Kilo netto) Weizen fest, 152—159, feuchter mährischer über Notiz. Roggen fest, 143—148, feuchter und brandiger Weizen 125—145. Roggen fest, 124—129, feuchter mährischer, feiner adwärtiger über Notiz. Gerste ruhig, Brau- 145.00—170.00, feinsten 145 bis 180.00, beladene Gerste 120.00—140.00, Futter- 100.00 bis 118.00. Hafer fest, 126—144. Mais amer. mit 95 97. Donaumais 105 bis 128. Raps —. Sommererbsen —. Erbsen, Biocotta —. (Weisse per 100 Kilogramm netto. Stärke, einfaß. Feß, gefahrt, knappe Borräthe. Polzehe prima Weizenstärke 75 87. Kartoffel 19—34. Kansen —. Bohnen —. Weizen blau 23 bis 24. Kimmel 41—42. Futtererbsen ruhig, Futtererbsen 12 bis 13.00, Roggenstärke 9.00—19.00. Weizenstärke 8.00 bis 8.50. Weizenstärke 8.25—8.50. Weizenstärke, beste 8.00 bis 9.00, dunkle 7.00—8.00. Datteln 9.00—9.25. Mehl 27.0—29.0. Mehl 13.00—00. Getreidemehl 23.0, Starb 0.825/30 12.25. Spiritus der 10 000 Liter % ruhig. Kartoffel mit 5.00. Verbrauchsabgabe —. mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 36.20. Kitten —. Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 23.0—24.00. Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 18.50—19.50 Mt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranschlägliche Wetter am 7. Oktober. Wo sich, Reg. fällt, windig, ziemlich warm.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober. Wie die Eisenbahn-Betriebsinspektion mitteilt, sollte der heutige Personenzug 87 in Luckenwalde wegen Ueberholung durch Schnellzug 31 auf einem Nebengeleise einfahren. Hierbei ist ersterer Zug wegen falscher Weichenstellung auf einen Rangiererteil gefahren, wodurch fünf beladene Wagen entgleiten und beschädigt worden sind. Beim Unfall haben zwei Reisende leichte Kontusionen erlitten. Betriebsstörung ist nicht eingetreten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 6. Oktober. Die „Post“ bezeichnet eine Meldung über einen dreitägigen Besuch des Zarenpaares in Berlin oder Potsdam als unwahrscheinlich.

Börsen, 5. Oktober. Der Kassirer des Gau S-Bromberg der Buchdruckerei in Berlin, der Schriftsetzer Zielinski, der vor längerer Zeit wegen bedeutender Unterschlagungen geflüchtet war, wurde gestern Abend verhaftet.

Paris, 5. Oktober. Der erste Tag der Festlichkeiten zu Ehren des Zarenpaares brachte eine arge Enttäuschung nicht bios infolge des schlechten Wetters, sondern auch infolge der Thatsache, daß der Aufenthalt des Zaren in Cherboung sich auf das Arsenal beschränkte. Die Stadt verwandte 600 000 Francs für die Ausschmückung der Straßen. Alle diese Ausgaben

erweisen sich als unnütz, da der Zar keine Ausfahrten machte. In der Bevölkerung Cherboung herrscht deshalb große Unzufriedenheit. Die Senatoren und Abgeordneten der Stadt tadelten den Präsidenten Faure wegen dieser Behandlung. Faure erwiderte, die russische Hofschaff sei allein für die Anordnung verantwortlich. Auch die ungewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln in bezug auf den Verhinderung hervorzuheben. Bei der Ankunft Faures in Cherboung wurde kein Mensch auf den Straßen gebüdet, die der Wagen des Präsidenten durchfuhr: sogar zwei Zeichner illustrierter Zeitschriften wurden angehalten. Die Absicht der Stadtvertretung von Cherboung, der Kaiserin durch eine Abordnung von jungen Mädchen einen Blumenkranz überreichen zu lassen, ward gleichfalls auf höheren Befehl u. rettet. Die Ausschließung der Journalisten ist vollständig; die Berichterstattung beschränkt sich darauf, daß die Regierung der „Havas-agentur“ diejenigen Einzelheiten mitteilt, die sie eben mitteilen will. Allgemein herrscht Entrüstung über diese hier zu Lande ungewöhnliche Behandlung der Presse. Mehrere Zeitungen verlangen ironisch für die Presse dieselbe Freiheit wie in Russland.

Paris, 5. Oktober. Bei der Grundsteinlegung zur Brücke Alexander III. in Paris soll der Zarin eine silberne Vase mit einem Rosenbouquet überreicht werden. Vierzig junge Mädchen, Töchter aus ersten Familien des Handelsstandes, werden in einer geschmückten Barke auf der Seine sich der kaiserlichen Tribüne am Ufer nähern und der Zarin die Vase darbringen. Die Vase hat 120 000 Francs gekostet. — Die Totalsumme der in Paris eingetroffenen Fremden beträgt etwa achtmal Hunderttausend.

Cherboung, 6. Oktober. Der Zar brantwortete beim Festmahle dem Triumphe des Präsidenten wie folgt: „Ich bin gerührt von dem sympathischen und herzlichen Empfang in Cherboung. Ich habe den Boden der befreundeten französischen Nation betreten, das Geschwader, welches uns geleitete, sowie das Admiralitätsschiff „Hoche“ sehr bewundert. Ich theile die Gefinnungen, welche Sie, Herr Präsident, Ihnen ausgedrückt haben. Ich erhebe das Glas zur Ehre der französischen Nation, der Flotte, der wackeren Seeleute und des Präsidenten, und ich danke dem Präsidenten für die soeben ausgesprochenen Willkommgrüße.“ Darauf ließ der Kaiser mit Faure an.

Verantwortlich für den textlichen Teil: G. A. Leibholdt; für Anzeigen und Anzeigen: Franz Böttcher. — Halle in Verberbung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

10 Millionen

Flaschen in den Marken der Gesellschaft bis jetzt verkauft:

- Marke Gloria, roth und weiss. à 55 Pfg.
- Marke Gloria extra, roth. à 70 Pfg.
- Perla d'Italia, roth und weiss. à 85 Pfg.

der Deutsch-Italien. Wein-imp.-Gesellschaft
sind allgemein anerkannt vorzüglich Tischweine.

Zu beziehen durch:

Heinr. Schulz jr., kl. Ritterstrasse;
Otto Teichmann, Unteraltenburg. [3360]

Lugus oder nicht?

Eine prima feine Toiletteseife ist kein Lugusgehand, sondern ein wichtiger Bedarfsartikel für Jedermann, ob jung ob alt. Wo Schönheit vorhanden, muß sie erhalten werden, wo frisches Aussehen, schöner Teint ist, muß er bewahrt, keine äußere Unreinheiten oder Verunreinigungen wie rauhe, ritzige, spröde Haut, Pusteln, rote Sände u. müssen verhindert, beseitigt werden, so verlangt die Hygiene. Eine kostbare, vollkommen neutrale, unerschöpflich reine, fettreiche und feinsteste Toiletteseife kann sehr viel auf die Schönheit und Zartheit der Haut einwirken und als eine solche wird mit Recht Doring's Seife mit der Gule empfohlen, weil sie eben allen Anforderungen entspricht, die an eine hygienisch gute Seife gestellt werden können. Zur Haut- und Schönheitspflege kann Doring's Seife mit der Gule bestens empfohlen werden. Zu 40 Pfg. pro Stück überall erhältlich. [2644]

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblattes“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.



(Nachdruck verboten.)

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Waring. (8. Fortsetzung.)

Er war bei seinen Gefährten gefürchtet, aber nicht beliebt. Freilich fehlte es ihm auch nicht an Schmeichlern, die ihm Weibrauch streuten und sich dafür seines gewichtigen Schutzes für alle Fälle versehen konnten.

Zu der Schule von Clausen — so hieß das Dorf, neben welchem als Abbau der Schreinerische Hof und die Wassermühle des Bippert lagen — gehörten noch zwei andere Dörflchen: Gertlaufen und Damern, zwei Dörflchen, die bedeutend kleiner als Clausen waren und naturgemäß auch eine viel kleinere Anzahl schulpflichtiger Kinder zur Schule sandten. Numerisch hatten also die Clauser ohnehin das Uebergewicht, und dieses wurde noch verstärkt durch die Kraft und das Ansehen des Oberhauptes Martin. So kam es, daß die Damerner und Gertlauler überall den kürzeren zogen, und daß sie im Spiel und Kampf — da nach Martins Anordnung eine strenge Scheidung nach Dörflchen stattfand — stets schmächtig unterlagen. Die Sieger beuteten nach Kinderart ihre Macht ungrönmäßig aus, verlangten unbedingten Gehorham und Handen wie ein Mann zusammen, wenn es hieß, die Schwächeren zu unterdrücken. Das gab böses Blut, und zu Martins großem Jora selbst zwischen ihm und seinem Bruder, der sich einfallen ließ, sich seinem Willen zu widersetzen und sich zum Anwalt der Bergewaltigen zu machen.

Von den Fenstern seines Wohnstübchens aus beobachtete der Lehrer eines Tages eine sehr stürmische Scene, in der Rudolf eine gerade Abzählung, eine Scheidung in zwei gleich große Parteien verlangte, und in welcher Martin hartnäckig und stierköpfig auf seinem Willen beharrte, trotzdem der Kleinere ihm leidenschaftlich sein Unrecht vornahm, ja sogar soweit ging, ihm niedrige, jämmerliche Freigebit vorzumerzen, dazu lachte der Grobe und dekreterte im Bewußtsein seiner unantastbaren Macht, daß alles beim alten bleiben sollte. Hierauf geschah etwas noch in Dagewesenes: Rudolf beharrte auf seinem Widerstand und ging schließlich, da kein Einvernehmen zu erzielen war, mit fliegenden Fahnen, begleitet von einer kleinen Schar Gleichgestannter, zum Feinde über. Jetzt standen sich die Heere in fast gleicher Stärke gegenüber, wobei die Clausener immer noch im Vorteil waren, da ihr Anführer es mit Mühen aufnehmen konnte. Der Schulhof wäre der Schauplatz eines erbitterten Bruderkampfes geworden, wenn der Lehrer, der die ungleichen Kräfte der beiden Heerführer kannte, nicht rechtzeitig eingegriffen wäre. Aber schon der Wille zur That hatte dem Kleinen den Muth gewaltig gekürzt, und von diesem Tage an konnte Martin nicht mehr auf unbedingte Unterwerfung sowohl des Bruders als auch seiner Genossen rechnen. Der Lehrer aber, der in seiner Jugend ein trefflicher Turner gewesen war, rief Rudolf am nächsten Tage zu sich in sein Zimmer und machte ihm den Vorschlag, zur Kräftigung seiner Muskeln und Sehnen unter seiner Aufsicht Turnübungen zu machen. Er bewies ihm durch Beispiele aus der Geschichte, das willensstarke Männer körperliche Schwäche und Bartheit durch kräftige Übungen überwunden hätten, „denn“, fuhr der Lehrer fort, „sie hatten die Ertragung gemacht, daß man zur Verhütung von Unrecht und zum Beistande der Schwachen oft neber einem hellen und gerechten Kopfe auch einer starken Faust bedürftig ist. Wollst Du versuchen, Dir eine solche starke Faust anzueignen?“

„Ja!“ sagte der Junge mit glänzenden Augen. Nach, Viren und Kletterflange wurde mit Hilfe von Frau Mariannens Spargroschen im Garten des Lehrers errichtet, und der günstige Einfluß des Turanens zeigte sich bald bei dem Knaben. Seine Haltung wurde getadert und fester, er trug seinen braunen Vockenlopf frei und hoch. Mit der wachsenden Kraft verlor sich seine ängstliche Schüchternheit, seine Augen sahen offen und lachend in die Welt, Schültern und Brust entwickelten sich kräftig, und er zeigte der lächelnden Mutter oft mit Stolz die starken Muskeln seiner Arme.

„Was für ein bildhübscher Junge der Wolf wird,“ sagte der Müller eines Tages, als er bei einem

seiner Besuche vom Fenster aus die beiden etwa sechzehnjährigen Burtschen beobachtete, wie sie auf dem Hofe die Ackergeräte für den morgenden Sonntag wegräumten und festtägige Ordnung herstellten, wie auf Sprungfedern läuft er, und wie er mit den schweren Jochen hantirt! An dem haben Sie ein Prachtexemplar erzogen, Frau Mariann!“

„An dem anderen nicht auch? Loben Sie mir den einen nicht vor dem anderen,“ setzte sie hinzu, weniger aus eigenem Auzribe als Jyres Andres wegen, der in Martin doch nun einmal sein eigen Fleisch und Blut erkannt haben wollte. Ist der Martin nicht auch ein prächtiger Burtsche? Kräfte hat er für zwei, und was er anfaßt, hat Hand und Fuß!“

„Ja gewiß, er ist von einem tüchtigen Schlag, er wird einmal ein guter Landwirth werden!“ gab der Müller zu. Aber das klang kühl und gleichgültig, so daß Mariann, deren Ueberzeugung, daß Martin der Sohn der reichen Niederungsbauern sei, sich immer mehr gefestigt hatte, ihm ob seiner Viebißigkeit einen mißbilligenden Blick zuwarf. Andres aber, der die beiden stets scharf beobachtete und diesen Blick aufgefangen hatte, wurde in seinem Verdacht eines heimlichen Enderständnisses von neuem bestärkt und sein Groll gegen den Müller, der eine zeitlang nachgelassen hatte, erwachte wieder in alter Stärke.

Die beiden Burtschen aber hatten ihre Arbeit beendet, sich am Brunnenrand den Staub von Gesicht und Händen gewaschen und kamen jetzt die Haustreppe empor. In der letzten Zeit war das Verhältnis der beiden Wilschbrüder nicht mehr ein so ungetrübtes gewesen wie früher. Es wollte Martin nicht mehr gelingen, sein Uebergewicht aufrecht zu erhalten, er hatte schon mehrmals die Erfahrung machen müssen, daß Hof gleiche Rechte wie er beanspruchte. Das hatte allerlei kleine Reibungen gegeben, aber einem ersten Konflikt waren beide, von einer inneren Einnahme gewarnt, vorsichtig aus dem Wege gegangen. Als sie jetzt vom Hofe hereinkamen, hatte Rudolf die Treppe mit ein paar leichteren Schritten genommen, er kam dadurch Martin in den Weg, der langsamer emporgestiegen war und den Bruder mit kräftigem Stoß seitwärts schob. Vielleicht war der Stoß stärker ausgefallen, als es in Martins Ansicht gelegen hatte, jedenfalls meinte Rudolf ihn nicht ruhig hinnehmen zu dürfen. Er erwiderte ihm daher nicht weniger kräftig, so daß Martin ein paar Schritte rückwärts geschleudert wurde. Er kam nicht zu Fall, aber er wäre gefallen, wenn er sich nicht am Geländer gehalten hätte. Das Blut schloß dem Burtschen zu Kopf, aber noch hielt er an sich.

„Na — Du!“ sagte er, indem er über die Schulter dem Bruder einen bösen, verächtlichen Blick zuwarf. Rudolf hatte den Blick verstanden.

„Na — was?“ fragte er mit herausforderndem Lachen.

„Du hast mich gestoßen!“
„Du auch — und was weiter?“
„Du wirst in letzter Zeit etwas frech!“
„Dgo — gegen Dich! Warum soll ich nicht gleiches mit gleichem vergelten!“
„Warum? Weil es Dir doch einmal schlecht bekommen könnte! Ich werde Dir einen Denktzettel geben!“

„Oder ich Dir!“
Weiter wurde kein Wort gesprochen. Sie standen sich gegenüber am Fuß der Treppe. Und als Martin in das lachende Gesicht des anderen sah, überkam ihn eine sinnlose Wuth, er hob die Faust und schlug zu — blindlings, ohne Ueberlegung. Der Schlag hätte Rudolf zu Boden gestreckt, wenn er ihm nicht ausgewichen wäre. Mit der ganzen Gewandtheit seines geschmeidigen Körpers bog er sich und schnellte elastisch empor, duckte sich rechts und links, wich zurück und sprang wieder vorwärts. Jedem in die Luft geführten Schlag seines Gegners folgte ein wohlgezielter von ihm. Der eine orolte vor Wuth, der andere lachte, — der eine setzte für seine in die Luft verpuffenden Fiede seine ganze wuchtige Kraft ein, der andere theilte sie mit spielender Leichtigkeit aus, und jeder traf und vermehrte die Wuth des Getroffenen.

Da schob sich plötzlich ein Männerarm zwischen

die Kämpfenden, — si: sahen des Müllers lachendes Gesicht neben sich, — des Vaters drohend zusammengezogene Brauen. Sie hörten der Mutter schmerzlichen Ausruf: „O Kinder! Kinder! Daß ich das an euch erleben muß!“

„Wenn das noch einmal vorommt,“ sagte Andres sehr erst, „so muß einer von euch aus dem Hause!“
„Aber nehmt das doch nicht so schwer,“ lachte der Müller, der diese brüderliche Kauferei für ein prächtiges Amusement hielt, „wo giebt es wohl Jungen, die zusammen aufwachsen und sich nicht prügeln?“

„Das stimmt hier nicht, Bippert,“ entgegnete Mariann mit bebenden Lippen. „Als sie klein waren, haben sie sich zärtlich geliebt, — jetzt — ich hab es schon lange gemerkt, — jetzt können sie sich nicht vertragen. Schon seit Monaten haben sie sich kein gutes Wort mehr gesagt!“
„Ihr kennt meine Meinung,“ sagte Andres, „wenn ihr euch noch einmal prügelt, muß einer von euch aus dem Hause!“

„Der Schuldige,“ schob Mariann ein.
„Natürlich, der den Bank anfängt! Wer von euch hat ihn heute angefangen?“

Die Jungen sahen sich an und schwiegen.
„Na vorwärts, ich will wissen, wer den ersten Schlag gethan hat!“

„Das bin ich gewesen,“ sagte Martin widerwiltig.
„Aber ich hab gelacht, und das hat ihn in Wuth gebracht,“ gestand Rudolf offen.

„Na, merkt euch, was ich gesagt habe, ihr wißt, ich ipabe nicht,“ schloß Andres die Verhandlung, indem er sich dem Hause zuwandte.

„Machen Sie sich nur keine Sorgen,“ tröstete der Müller die bekümmerte Mutter, „wenn es dazu kommt, nehme ich den Verbannten zu mir in die Mühle. Er soll es nicht schlecht bei mir haben!“

Am Abend dieses Tages sagte Andres zu seiner Frau: „Der Rudolf hat eine infame Art, den Martin zu reizen. Sorge dafür, daß er das läßt, denn wenn ich einmal dazwischen fahren muß, legt es Schrammen!“

„Nein, Andres, so ist das nicht! Der Martin kann es nicht vertragen, daß er nicht immer der Erste sein soll — daß er auch einmal nachgeben muß. Er ist hochmüthig und herrschsüchtig!“

„Du hast ihn gegen den anderen stets zurückgelezt, vielleicht, weil er mir ähnelt!“
„Andres!“ rief Mariann vorwurfsvoll.

„Aber recht hab ich doch!“

(Fortsetzung folgt.)

Als Prämie für unsere Abonnenten!



Circa 1000 Seiten stark mit 400 Illustrationen in eleg. Prachtinband

statt 10 Mark nur 4 Mark.

Nach auswärts 60 resp. 35 Pf. mehr für Porto und Verpackung.

Alleinvertrieb durch die Kreisblatt-Expedition.